

SHONA AUF DER GARVENSBURG

2010 fand mit großem Erfolg die erste SHONA-ART-Ausstellung auf Schloss Garvensburg statt.

Das documenta-Jahr 2012 war der Anlass für Galerist Bastian Müller aus Witten wieder mit Schloss Garvensburg eine gemeinsame Ausstellung zu planen.

Das Besondere der SHONA-ART-Ausstellung:

Im Skulpturenpark finden Sie auch Werke des international bekannten Künstlers **Bernard Matemera** aus der Privatsammlung Kübe (Heidelberg).

Bastian Müller hat in mehr als zwanzig Reisen in den letzten 10 Jahren das Land, die Kultur und die Menschen in Zimbabwe kennen und schätzen gelernt. Mit „SHONA-ART“ möchte er diese Kunst für andere Menschen zugänglich machen und dabei eine emotionale, geistige und auch wirtschaftliche Brücke zwischen Europa und Afrika schlagen.

Schloss Garvensburg und SHONA-ART wünschen Ihnen einen inspirierenden Rundgang durch den Skulpturenpark.



ANFAHRT & KONTAKT



AUSSTELLUNGSORT



Schloss Garvensburg

Hotel . Café . Restaurant
Obertor 13
34560 Fritzlar/Züschen
Tel. 05622.798230
Fax 05622.798239
www.garvensburg.de
info@garvensburg.de

Über den Autobahnan-
schluss A 49 Kassel–Marburg,
die Bundesstraßen B 450 und
B 254 ist das Schloss über
Fritzlar leicht zu erreichen.

SKULPTUREN-VERKAUF WORKSHOP-ANMELDUNG

SHONA-ART
STEINSKULPTUREN AUS ZIMBABWE



SHONA-ART

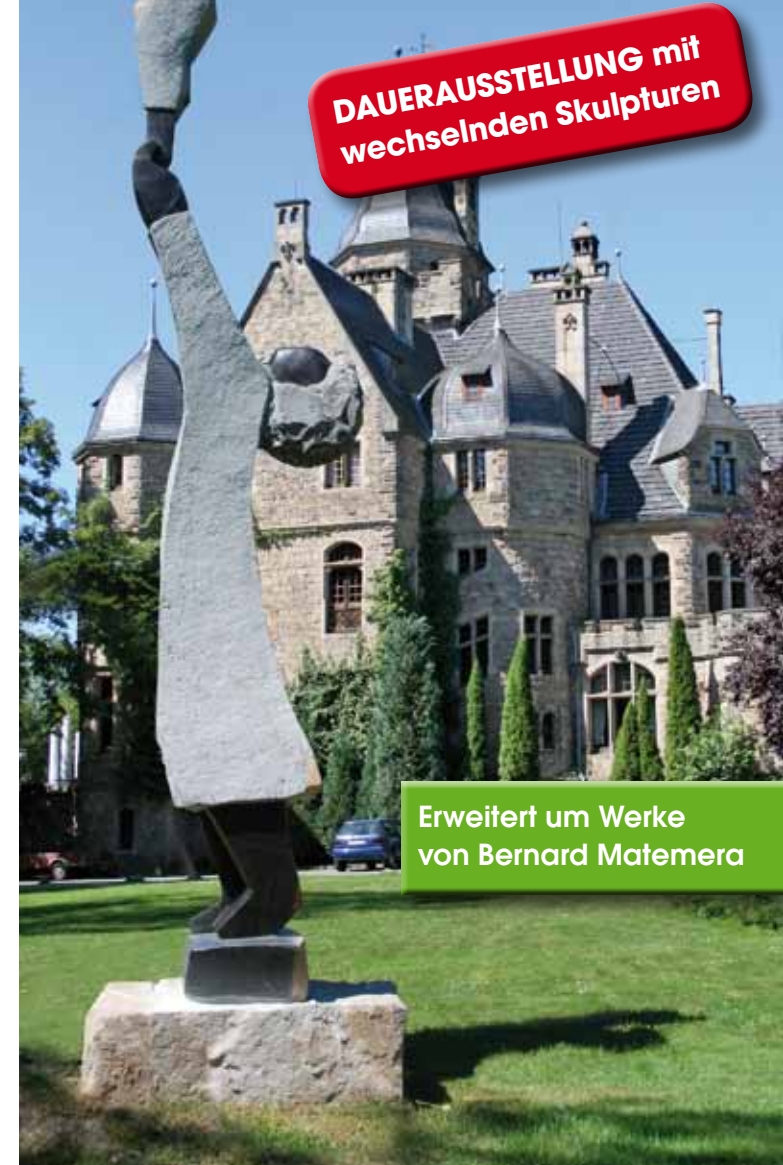
Auf Steinhausen 28
58452 Witten
Tel. 02302.9787428
Fax 02302.9787455
www.shona-art.com
info@shona-art.com

facebook

facebook.com/Garvensburg

SHONA-ART AUF SCHLOSS GARVENSBURG

DAURHAUSSTELLUNG mit
wechselnden Skulpturen



Erweitert um Werke
von Bernard Matemera

Täglich geöffnet – Eintritt frei

SHONA-ART – WAS IST DAS?

Steinskulpturen aus dem südafrikanischen Zimbabwe gehören zu den Highlights der internationalen Steinbildhauerszene. Weltweit bekannt ist diese Kunstform unter dem Namen „SHONA-ART“, benannt nach der größten in Zimbabwe lebenden Bevölkerungsgruppe.

Eine Besonderheit der Shona-Skulpturen liegt in den Eigenschaften des Materials, des Serpentinsteins. Der



Serpentin ist ein altes vulkanisches Gestein und weltweit einmalig. Seine Vielfalt an Farbnuancen und unterschiedlichen Härtegraden macht ihn zu einem für Künstler attraktiven Arbeitsmedium. Mehrmals im Jahr fliegt der Galerist Bastian Müller nach Zimbabwe, um neue Skulpturen auszusuchen. Innerhalb von zwei Mo-



naten werden die Skulpturen per Schiff in einem Container von der zimbabwischen Hauptstadt Harare über Johannesburg und Durban nach Bremerhaven transportiert.

SKULPTUREN-ENTSTEHUNG

Die Skulpturen entstehen in intensiver Handarbeit in mehreren Arbeitsschritten: zunächst spielt die Auswahl des Rohsteins eine bedeutende Rolle. Häufig lässt der Künstler den Stein „zu sich sprechen“, der Stein inspiriert ihn zu einer Form, die sich während des Arbeitens entwickelt.



Bei der eigentlichen Arbeit wird im ersten Arbeitsschritt dem Objekt mit dem Zahnhammer und Meißel eine grobe Form gegeben. Danach werden die Konturen mit dem Beitel herausgearbeitet. Die Skulptur wird im nächsten Schritt geraspelt und mit Wasser und Schmirgelpapier glatt geschliffen. Dann wird sie am Feuer erhitzt,



um die Poren des Steins zu öffnen. Durch das Einreiben mit Wachs werden Farbe und Strukturen des Steins zum Vorschein gebracht, zudem wird er durch das Wachs geschützt. Zum Schluss wird er mit einem Stofflappen glänzend poliert.

GESCHICHTE

Im Norden Zimbabwes, inmitten der hügeligen Savannenlandschaft, gründete der ehemalige Tabakfarmer Tom Blomefield 1966 die Künstlerkolonie Tengenenge. Sein Land barg reiche Serpentinvorkommen. Menschen unterschiedlicher Herkunft entdeckten dort im Laufe der Zeit ihr bildhauerisches Talent. Die Rohsteine stellte Blomefield frei zur Verfügung.



Während des Unabhängigkeitskrieges bis 1980 entstand so eine Kunstbewegung, in der die Menschen ihre Gedanken und Gefühle bis heute in figürlicher oder abstrakter Form zum Ausdruck bringen. Für viele Künstler ist es von Bedeutung das Andenken an die eigene Kultur in ihren Skulpturen zu bewahren und aufrecht zu erhal-



ten. Auch wenn die Kultur der Bildhauer sich mit dem modernen Leben vermischt, bleiben ihre Erinnerungen an Traditionen und das alte Leben durch die Skulpturen erhalten.